

OFP

FLUIDTECHNIK

INDUSTRIEHYDRAULIK – MOBILHYDRAULIK – PNEUMATIK

5445

April 2026
€ 20,00

03

Organ des Forschungsfonds
Fluidtechnik im VDMA

MIT
SONDERTEIL
MOBILE
MASCHINEN

HYDRAULIKMOTOREN

Drehzahlerfassung direkt am
Motor durch integrierte Sensorik

ZIRKULÄRE FLUID- TECHNIK

Anwendungsbeispiele aus dem
Bereich Automatisierung

REFURBISHING BEI MÄHDRESCHERN

Elektronik über mehrere Maschinen-
generationen mitdenken

„EINE BEHERRSCHBARE HYDRAULIK IST UNSER ZIEL

Jörg Sturm ist noch nicht lange CEO bei Stauff Deutschland. Er will das Unternehmen internationaler aufstellen, ohne dabei die gewachsene Identität aufzugeben. Als zentral sieht er dafür die Rolle von Stauff als Partner. Im Gespräch mit der O+P Fluidtechnik erklärt er, welche technologischen Innovationen dabei für Stauff wichtig werden und welche Rolle Afrika dabei spielen könnte.

Herr Sturm, Sie sind seit diesem Jahr Geschäftsführer von Stauff Deutschland. Sie haben Abschlüsse an der RWTH Aachen, haben Betriebswirtschaft studiert und sprechen sieben Sprachen. Woher kommt das Sprachtalent?

Ich habe eine zweisprachige Schule besucht und dadurch früh einen intensiven Zugang zu Fremdsprachen bekommen. Im Laufe der Jahre sind durch pure Neugier weitere Sprachen dazugekommen. Sprachen öffnen Türen zu anderen Kulturen, und dieser Blick über den eigenen Tellerrand hat

mich immer begleitet. Dieses Interesse am Lernen und an Menschen war auch ein Grund für meine Weiterbildung zum systemischen und agilen Coach. Vieles davon hilft mir heute in meiner neuen Aufgabe, gerade wenn es darum geht, unterschiedliche Perspektiven zusammenzubringen.

Sie sind seit 2003 in der Hydraulikbranche tätig und haben für sehr namhafte Unternehmen gearbeitet. Was fasziniert Sie an diesem Wirtschaftszweig?


Auch wenn ich ursprünglich aus der Elektrotechnik komme, hat mich die Hydraulik von Beginn an fasziniert. Bei genauer Betrachtung gibt es viele Parallelen: Beide Welten arbeiten mit klaren physikalischen Prinzipien, beide leben von Zuverlässigkeit, Präzision und einem tiefen Verständnis für Systeme. Besonders spannend finde ich den Wandel, den unsere Branche aktuell erlebt. Die klassische Industriehydraulik bleibt ein wichtiges Fundament, aber die Einsatzfelder werden vielfältiger und anspruchsvoller. Anwendungen in der

Windenergie, im Offshore-Bereich oder im Umfeld neuer Energieträger wie Wasserstoff stellen andere Anforderungen und eröffnen gleichzeitig enorme Chancen. Dieser Mix aus technologischer Tiefe, praktischem Nutzen und stetiger Weiterentwicklung macht den Reiz unserer Branche aus. Man arbeitet immer an Lösungen, die sichtbar und spürbar etwas bewegen, im wahrsten Sinne des Wortes. Das motiviert mich immer wieder.

Sie sind nun etwa 100 Tage bei Stauff. Welche Herausforderungen wird das Unternehmen mittelfristig bewältigen müssen? Und wie wird Stauff das schaffen?

Wir sind ein Unternehmen, das seit jeher eine starke regionale Verankerung lebt, das ist für mich ein großer Wert. Das Bekenntnis zu unseren deutschen Standorten bringt aber auch Herausforderungen mit sich, unter anderem sind das hohe Energiekosten und ein angespanntes Arbeitsmarktumfeld. Auf die Energiekosten haben wir kaum Einfluss, aber wir können unser eigenes Handeln konsequent ausrichten: Energieeffizienz steigern, Prozesse modernisieren und dort investieren, wo es uns unabhängiger macht.

Die Themen, die wir aktiv gestalten können, gehen wir sehr bewusst an. Wir bilden aus, arbeiten eng mit Werkstudenten und Hochschulen zusammen. Wir begegnen dem Fachkräftemangel mit einer Mischung aus Qualifizierung, frühzeitiger Bindung und einer attraktiven Unternehmenskultur. Das ist ein langfristiger Prozess und eng mit unserer Identität verbunden. Parallel dazu entwickeln wir unsere internationale Aufstellung weiter. Darüber werden wir nicht unsere Wurzeln verlieren. Unsere regionale Basis bleibt das Fundament,



Jörg Sturm, Geschäftsführer,
Stauffenberg

auf dem wir wachsen. Wir ergänzen sie um Strukturen, die uns weltweit handlungsfähig machen. Diese Balance zwischen lokaler Verantwortung und globaler Perspektive ist für mich zentral. Unsere Kultur steht nicht nur auf dem Papier,

sondern wird durch unser Handeln definiert. Sie wird sich weiterentwickeln müssen, weil sich Märkte verändern und weil wir uns verändern. Aber sie bleibt zugleich die Grundlage, auf der wir unsere Strategie erfolgreich umsetzen können.

Welche technologischen Entwicklungen sehen Sie als entscheidend für die nächste Generation hydraulischer Systeme, und wo sehen Sie Stauff in diesem Umfeld?

Abgesehen von steigenden Leistungsdichten, höheren Drücken und zunehmend anspruchsvolleren Einsatzbedingungen als Innovationstreiber spielen auch höhere Energieeffizienz, intelligente Sensorik und eine enge Verzahnung mit Elektronik und Software eine zunehmend wichtigere Rolle. Wir investieren in smarte Komponenten, Condition-Monitoring-Lösungen und Technologien, die es unseren Kunden ermöglichen, ihre Anlagen zuverlässiger und ressourcenschonender zu betreiben. Stauff positioniert sich dabei klar als Partner. Wir ergänzen unser Produktgeschäft systematisch durch digitale Services, Schulungen und Wissensangebote. Unser Ziel ist es, Hydraulik verständlich und beherrschbar zu machen, sodass Systeme sicher und effizient betrieben werden können. Auch vor dem Hintergrund der stärkeren Individualisierung hydraulischer Systeme auf konkrete Anwendungen ist unsere Kundennähe ein wichtiger Faktor. Standardisierung bleibt wichtig, doch die Fähigkeit zur kundenspezifischen Lösung ist oftmals entschei-

dend. Schließlich beobachten wir in allen Anwendungsbranchen eine Fokusverschiebung von der Einzelkomponente zum Gesamtsystem. Effizienz, Sicherheit und Verfügbarkeit entstehen heute nicht mehr isoliert, sondern systemisch. Diese Entwicklung hat Stauff bereits vor über zehn Jahren vorausschauend berücksichtigt und sich mit Stauff Line als Systempartner entlang des gesamten Leitungssystems positioniert. Diesen erfolgreichen Weg werden wir weiterverfolgen.

Parallel dazu stärken wir unsere internationale Aufstellung. In Indien erweitern wir derzeit unsere Produktions- und Entwicklungskapazitäten, da wir dort sowohl Fachkompetenz als auch Dynamik am Markt erkennen. Mittelfristig wird auch Afrika eine wichtigere Rolle spielen – als wachsender Markt, aber auch als Region, in der neue Anwendungen entstehen, die uns technologische Impulse geben können.

stauff.com